

Pannen, Pop  
und Viagra

**FILM** Selten so gelacht: In «This Is 40» nimmt Judd Apatow eine chaotische US-Familie nach allen Regeln der Komödienkunst auseinander.

Das kann ja heiter werden: Pete (Paul Rudd) und Debbie (Leslie Mann) treibens schon in der ersten Filmminute in der Dusche. Sie stöhnt. Er grunzt: «Ich hab für deinen Geburtstag Viagra genommen. Super, nicht?» Debbie bricht entrüstet ab: «Weil du mich nicht mehr sexy findest?»

Das bleibt nicht das einzige Missverständnis. «This Is 40 – Immer Ärger mit 40» ist ein Sammelurium der paardynamischen Unfassbarkeiten. Eine romantische Komödie voller Pannen, bedenklicher Vorsätze und deftiger Geschmacksentgleisungen. Doch niemand beherrscht diese Gratwanderung besser als Judd Apatow, Schöpfer von «The 40 Year Old Virgin» und «Knocked Up».

## Familie auf Ab- und Umwegen

Auch in «This Is 40» neigt der 45-jährige US-Regisseur und Autor zur erzählerischen Ausuferung (wer sonst macht Komödien von 135 Minuten Länge?). Zugleich zeigt er sich von seiner liebevollsten und familiärsten Seite: Mutter Debbie und die beiden Töchter werden von Apatows eigener Familie gespielt, der Ehegatte (Rudd) ist nur einen Buchstaben vom Vornamen des Regisseurs (Judd) entfernt. Und selten hat es so viel Spass gemacht, ein Figurenquartett auf derart kuriosen Ab- und Umwegen zu verfolgen.

## Mit Cupcakes durch die Krise

Tollkühn ist schon das Filmkonzept: «This Is 40» gefällt als eine Art Fortsetzung von «Knocked Up», wobei die Hauptfiguren von damals (gespielt von Katherine Heigl und Seth Rogen) gestrichen und vollumfänglich durch die Nebenfiguren ersetzt wurden: Ehemann Pete mogelt sich nun durch eine Midlife-Crisis, indem er Cupcakes verschlingt und sich mit dem Tablet-Computer auf die Toilette zurückzieht. Währenddessen verkümmert sein Plattenlabel, Petes Vater (Albert Brooks) leiht sich haufenweise Geld, und die Töchter geraten ausser Rand und Band. Frust schiebt auch Ehegattin Debbie: Sie leugnet ihren runden Geburtstag, kennt den eigenen Vater (John Lithgow) kaum und beschimpft einen heimlichen Verehrer ihrer Tochter als Tom Petty im Kleinformate, der seine Justin-Bieber-Perücke falsch aufgesetzt habe.

Anspielungen auf die Popkultur sind eine der grossen Stärken von Judd Apatow, der «This Is 40» zu einem grandiosen Potpourri an Überraschungen verwebt. Noch ein Beispiel gefällig? Ein Streit des Ehepaars geht so: «Wir sind doch wie Bruder und Schwester.» Er: «Nein, wir sind wie Simon und Garfunkel. Und du warst es, die mich zu Garfunkel gemacht hat.»

Hans Jürg Zinsli

«This Is 40»: Der Film läuft ab morgen im Kino. Infos: [www.kino.bernerzeitung.ch](http://www.kino.bernerzeitung.ch)

## Verlosung

Wir verschenken Tickets an Abonnentinnen und Abonnenten. Rufen Sie am Freitag, 15. März, von 14 bis 14.30 Uhr an:

**031 330 30 25**

3 Fanpackages  
«This Is 40 – Immer Ärger mit 40» (je 2 Kinotickets, 1 Tragetasche, 1 Getränkeflasche).

## So gar nicht schweizerisch

**ELEKTROPOP** Durchwegs gelungen: Das Debüt der Berner Band AEIOU um Keyboarder Oli Kuster ist einnehmend und atmosphärisch. Dazu tragen auch die beiden Sängerinnen Djemeia und Jibcae bei.

Zugegeben, der Name lässt Böses erahnen. AEIOU. AEIOU nennt sich die Band. Ein misslungener Versuch, kreativ sein zu wollen. Ein übermotivierter Versuch. Und ein unaussprechlicher Versuch. Das räumt auch Gründer und Keyboarder Oli Kuster ein. «Das war eine spontane Idee, wir fanden: schön, alle Vokale», sagt er. Später habe man gemerkt, dass es sich nicht so gut aussprechen lasse.

Doch dann der erste Track, mit dem sich alle Vorbehalte in Luft auflösen. «Flatfish» nennt er sich schlicht. Dieser Song ist ein Versprechen. Klingt so einnehmend, so lasziv, so atmosphärisch und minimalistisch – und, man muss es sagen, so international, irgendwie so gar nicht schweizerisch. Dazu trägt auch die Stimme von Jibcae bei, die eine irritierende Mischung aus Nähe und Distanz schafft.

Jibcae heisst eigentlich Claire Huguenin, hat diverse eigene Indierock-Projekte und ist nur eine von zwei Sängerinnen der Band. Die andere ist die Bernerin Nicole Zribi alias Djemeia, die sich vor allem mit ihrer warmen und souligen Stimme einen Namen gemacht hat.

## Eigentlich anders geplant

Zwei so unterschiedliche und starke Frauenstimmen, dass man sich im ersten Moment gar nicht vorstellen kann, wie eine Zusammenarbeit überhaupt funktionieren kann. Aber sie funktioniert. Auch wenn das alles ursprünglich gar nicht so geplant war. «Es waren eigentlich zwei verschiedene Projekte», erzählt Oli Kuster. Der Keyboarder (unter anderem bis vor einigen Jahren bei Züri West) hatte sich nach der Auflösung von Pola, seinem Elektropopduo mit Marcel Blatti, gezielt umgehört nach neuen Stimmen. Er wurde doppelt fündig, die Songs mit Jibcae und mit Djemeia entstanden unabhängig voneinander.

Glücklicherweise hört man das dem gleichnamigen Debüt von AEIOU nicht an. Es ist erstaunlich, wie das Album als Ganzes funktioniert. Einen einnehmen-



Atmosphärisch stark: Das Debüt der Elektropopgruppe AEIOU.

den Klangteppich schafft, der niemals einbricht und auch nicht langweilig wird. Djemeia bleibt dabei dem Soul und R'n'B treu in Stücken wie «Home» und «Hope», und Jibcae bringt in Songs wie «The Lion and The Lamb» etwas rockig Verspieltes und Unterkühles mit ein. Schlagzeuger Kevin Chesham vervollständigt das Quartett.

## Zum «Best Talent» gewählt

Das Resultat ist nicht überladen und auch nicht überprodu-

zierter Elektropop. Darauf ist auch SRF 3 aufmerksam geworden: Die Band wurde diesen Monat zum «Best Talent» gewählt.

Bleibt abzuwarten, ob AEIOU auch als Liveband funktioniert. Bisher war es nur ein Studioprojekt. Doch Oli Kuster ist zuversichtlich: «Wir haben es lustig zusammen, das ist schon mal eine gute Ausgangslage», sagt er. Und wieso, man müsse sich an Konzerten nicht auf ein Nummernprogramm einstellen, bei dem je nach Song eine der beiden Frau-

en von der Bühne gehe und die andere reinkomme. Jibcae spielt ja auch Gitarre, Djemeia Bass, und beide singen Backing Vocals. «Wir sind eine Band», betont Kuster. Eine Kostprobe der Band mit dem unaussprechlichen Namen gibt es morgen und übermorgen in Bern. *Marina Bolzli*

**CD:** AEIOU – «AEIOU», Irascible. **Live:** Donnerstag, 14. März, 20 Uhr, Chop Records, Bern; Freitag, 15. März, 21.30 Uhr, Café Kairo, Bern.

## Der Blaumaler auf Entdeckungsreise

**MUNDART-POP** Ein Seeländer lädt ein, seinen Planeten zu entdecken: Luk von Bergen hat mit seiner zweiten CD «Planet» ein unverkrampftes Stück berndeutsche Popmusik geschaffen.

Luk von Bergen trägt das Gewicht der Welt auf seinen Schultern. Die komplette Kugel mit allen den Ozeanen und Landmassen. Erstaunlich nur, dass die Erde so leicht erscheint. Dass sie ihn nicht erbarmungslos in die Knie zwingt. Im Gegenteil. Luk von Bergen mag auf dem Pressefoto zu seiner neuen CD den Planeten im Alleingang stemmen. Doch bald bevölkert sich dieser mit Menschen, die mal verliebt im Gras lümmeln, mal verloren durch die Nacht taumeln. Sie helfen mit, das Gewicht zu tragen, sie machen den Lebensplaneten aus, mit seinen ganz eigenen Achsen, Umlaufbahnen, Drehgeschwindigkeiten und Sonnen. Dieser Planet kann, so beschreibt es von Bergen, entgegen wissenschaftlichen Behauptungen zum Leuchten gebracht werden.

## Aufbruch und Schiffbruch

Mit seinem Debüt «Blaumaler» ist er 2011 in die Umlaufbahn der Schweizer Musikwelt eingetaucht. «Planet» nennt er den Zweitling. Und lädt im Titelstück mit dem Zürcher Dabu Fantastic zur Entdeckungsreise, nimmt die Zuhörer mit «ines Land, was keni Charte gib». Dazu verströmt ein lockerer Reggaebeat gute Laune, nimmt mitten im scheuen Frühling den Sommer vorweg. «Irrendwo am Radio» ist ein ent-



Trägt die Welt auf den Schultern: Luk von Bergen. *Adrian Bretscher/zvg*

spannter Popsong, der nie versucht, krampfhaft etwas anderes zu sein, dessen Melodie einen dafür bei der Hand nimmt und durch den Tag begleitet. «D Ballade vom Maa vom Chino u dr Frou vo dr Bar» erzählt zu wunderbar

traurigen Akkordeonklängen die Geschichte von zwei Menschen, die sich jede Nacht begegnen und sich doch nie näherkommen. Voll das Leben, mit all seinen Schattierungen, vom Aufbruch bis zum Schiffbruch und zurück.

## Weltaufgang ist nicht weit

Es sind persönliche, ehrliche Lieder, schnörkellos und doch mit viel Sorgfalt instrumentiert, die der Seeländer auf «Planet» zu einem eigenen musikalischen Universum formt. Und es ist die positive Grundhaltung, die die tonnenschwere Welt mitunter schwerelos scheinen lässt. Oder wie es von Bergen ausdrückt: «Es isch nümme wit bis zum Wältaufgang.» Da leuchtet für Augenblicke der Planet tatsächlich. Entgegen allen wissenschaftlichen Behauptungen. *Michael Gurtner*

**CD:** Luk von Bergen: «Planet», Hangar. **Plattentafel:** Freitag, 15. März, 21 Uhr, Kufa, Lyss.

## Neue CDs

ALTERNATIVE  
Sinnlich und  
unkonventionell

**Trixie Whitley. Fourth Corner.** Sie ist zwar erst 25, und es ist ihr erstes «richtiges» Soloalbum. Doch Trixie Whitley ist alles andere als ein unbeschriebenes Blatt. Mit ihrem Vater, dem grossartigen und allzu früh verstorbenen Musiker Chris Whitley, tourte sie schon als Kind um die Welt, mit 11 begann sie selber Musik zu machen und aufzutreten, mit Daniel Lanois singt sie in der «Supergruppe» Black Dub. So zeigt «Fourth Corner» eine erstaunlich reife Songwriterin und Sängerin, die wie ihr Vater zwischen sinnlichem Blues und schwerblütigem Alternative Rock mäandriert. Leichte Kost wird hier nicht serviert, Frohmut steht nicht auf der Karte. Stattdessen überzeugt Trixie Whitley mit kompromissloser Intensität und unkonventionellem Soul, auch wenn die eine oder andere Ballade etwas abfällt. (Strong Blood Records)

COUNTRY  
Alte Schule kommt  
nicht aus der Mode

**Emmylou Harris & Rodney Crowell. Old Yellow Moon.** Rodney Crowells «Bluebird Wine» war der erste Song auf Emmylou Harris' Albumdebüt von 1975. Nun holt das illustre Duo, das sich professionell und freundschaftlich verbunden geblieben ist, den Song nach fast 40 Jahren noch mal hervor. Auf dem gemeinsamen Album «Old Yellow Moon» graben Harris und Crowell nach ihren Countrywurzeln und lassen die ätherischen Americana-Sounds der letzten Jahre weg-schweben. Das Songmaterial ist ebenso erdig wie exzellent (das Remake von Roger Millers 1950er-Hit «Invitation to the Blues» ist ein echter Höhepunkt), das musikalische Handwerk der Nashville-Garde sowieso und die Harmoniegesänge der beiden Protagonisten traumwandlerisch sicher. Alte Schule kommt nicht aus der Mode. (Nonesuch)

POP  
Eine Tür zu weiten  
Landschaften

**Victor Hofstetter. Fires in the Tundra of Our Hearts.** Wenn es um Schweizer Popmusik geht, sind es die Basler, die am ungeniertesten tiefe Gefühle bemühen und die grosse Geste nicht scheuen. So auch Victor Hofstetter, der auf seinem neuen Album auf Americana-Folk-sounds und sehnsüchtige Stimmungen setzt. Mit ihren Arrangements öffnen Hofstetter und seine Band The Brotherhood of Love die Tür zu weiten Landschaften. Westergitarren, Piano-triller, pulsierende Beats, Electronica: Die CD lullt einen ein und lässt genügend Raum für eigene Interpretationen. Die beiden Basler Frauenstimmen von Anna Aaron und Karin Portmann sorgen für noch mehr atmosphärische Dichte. (Deepdive Music) *Samuel Mumenthaler*